Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 153. **Sonntag den 3. Juli 1892.** **X. Jahrg.**

13. Bundes-Sängerfest des Bromberger deutschen Provinzial-Sängerbundes in Culm.

Zu allen Zeiten ist dem deutschen Volke die Sangeslust in hohem Maße eigen gewesen. Schon als sich das erste Jahrtausend unserer Zeitrechnung zu Ende neigte, spricht die Geschichte von deutschen Barden, begeisterten Dichtern und Sängern, welche die Großthaten der Väter und Vorfahren verherrlichten. Im 12. und 13. Jahrhundert ergreift die Liebe zu Wort und Ton zunächst die höheren Stände unseres Volkes: die ritterlichen Minnesänger zogen mit ihren Liedern von Hof zu Hof, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land. Da nun ein Hauptbestandtheil des deutschen Volkes, das gebildete Bürgerthum, stets zu allem Hohen und Schönen die Hand bot, so ergriff die Liebe zu Gott, zu Fürst und Vaterland auch den echten deutschen Bürgerstand und der Meistergesang war eine neue hochedle Frucht des deutschen Volksthums. Nun erblühte auch im 14. und 15. Jahrhundert das deutsche Volkslied, und daraus ist im Laufe der Zeit ein so reicher Schatz entstanden, der nach tausenden von Gedichten und Tonweisen zählt, wie ihn überhaupt kein anderes Volk des Erdenrundes aufzuweisen hat.

Ist so der deutsche Gesang uralt, so ist doch der mehrstimmige Männergesang erst ein Produkt der neueren Zeit. Das mehrstimmige gesellige Lied des Männerchores, wie es die Liedertafeln und Liederkränze pflegen, hat sich erst in unserem Jahrhundert zu einem mächtigen Faktor des Volkslebens entwickelt. Seit der Zeit, da das deutsche Volk mit den Befreiungskriegen der Franzosenherrschaft ein Ende gemacht, entstanden in allen Gauen des Vaterlandes Männergesang-Vereine, und in diesen bildete sich erst der vierstimmige Männergesang als selbständige Kunstgattung aus.

Von besonderer Bedeutung wurde das Männergesangwesen, namentlich in nationaler Beziehung, als die einzelnen Vereine sich zu kleineren und größeren Sängerbunden zusammenthaten und gemeinsame Sängerfeste feierten. Von diesen übertrug sich eine liederfrohe Stimmung und hohe vaterländische Begeisterung auf die ganze deutsche Nation. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Deutschen und das Streben zur Einigung der deutschen Stämme geweckt und gepflegt zu haben ist ein hohes Verdienst der deutschen Sänger und ihrer Vereine. Aus dieser Thätigkeit heraus entsproß auch die Begründung des allgemeinen deutschen Sängerbundes im Jahre 1862, der heute 66 größere Provinzial- resp. Landessängerbunde in allen Theilen Deutschlands mit über 80 000 Sängern umfaßt.

Namentlich im Osten unseres Vaterlandes, an der russischen Grenze, erhielten die Männergesang-Vereine von jeher ein nationales Gepräge. Auch der 1861 zu Bromberg begründete deutsche Provinzial-Sängerbund, welcher den Netzedistrikt und den südlichen Theil Westpreußens umfaßt, ist auf dem Boden der patriotischen Erhebung des Bürgerthumes entstanden. Seine bisherigen 12 Sängerfeste zu Thorn (1862, 1872 und 1882), Bromberg (1861, 1863, 1876, 1886), Krone a. d. Brahe (1870 und 1878), Strasburg (1880), Schneidemühl (1884) und Inowrazlaw (1889) gestalteten sich stets zu hervorragenden nationalen Kundgebungen. Jetzt hat sich unsere Nachbarstadt Culm gerüstet, dem Sängerbunde gastliche Aufnahme zu gewähren. Heute und morgen findet dort das 13. Sängerfest des deutschen Provinzial-Sängerbundes zu Bromberg statt, der jetzt aus 32 Gesangvereinen mit 763 Sängern besteht.

H.

Politische Tagesschau.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen die Unterredung eines ihrer mit dem Fürsten Bismarck im Extrazug nach Kissingen gereisten Redakteurs in dem Arbeitszimmer des Fürsten in Kissingen. Danach habe der Fürst gesagt, ihm liege jede Rachsucht fern. Sein Nachfolger habe ihm nie etwas zu Leide gethan, er wolle nur die der gedeihlichen Entwickelung des Vaterlandes hinderlichen Handlungen der gegenwärtigen Regierung korrigiren. Die Handelsverträge bezeichnete Bismarck als den deutschen Interessen widersprechend, so besonders die Festsetzungen über die Vieh-, Käse- und Weinzölle, sowie die Lahmlegung der Papierfabrikation zu Gunsten Oesterreichs. Die äußere Form im Verkehr mit dem Parlament habe er dem Reichstage gegenüber stets gewahrt. Parlament und Presse seien ein nothwendiges Korrektiv für die Regierung. Der Partikularismus werde in Deutschland nimmer eine den Bestand des Reiches gefährdende Form annehmen. Bismarck wiederholte, daß er bei dem Zaren das größte Vertrauen genieße, daß im Jahre 1889 demselben seine bloße Versicherung genügt habe, daß die bewußten Schriftstücke gefälscht seien. Das Bündniß mit Oesterreich sei ja lediglich ein Defensiv-Bündniß. Er sei bei dem Kaiser in Ungnade gefallen; wenn dieser dieselbe aufhebe, so sei das Verhältniß wieder das alte. Intriguen seien da untergelaufen. Das Ausscheiden aus dem Amt hätte ihn weniger geschmerzt, tief dagegen die Form, wie das geschehen. Das preußische Volksschulgesetz wäre ein Kulturkampf mit veränderter Front geworden. Der Rückzug sei für die Regierung gefährlich gewesen. Fürst Bismarck gab nochmals seiner Freude über den begeisterten Empfang und dem Bedauern über die verweigerte Audienz bei dem guten österreichischen Kaiser Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, kommenden Winter im Reichstag erscheinen zu können, wenn auch alle Beziehungen zwischen ihm und den aristokratischen und offiziellen Kreisen aus Rücksicht nach oben abgebrochen seien. — Eine Antwort auf die Aeußerungen der Regierung, welche die „Nordd. Allg. Ztg.“ kürzlich brachte, ist in diesen Mittheilungen nicht zu finden. Fürst Bismarck läßt sich darauf offenbar Zeit. Neben den Freisinnigen, welche die Regierung zu energischem und rücksichtslosem Vorgehen gegen den Fürsten aufzustacheln suchen, macht nunmehr auch das Centrum gegen Bismarck Front. Versammlungen der Centrumspartei in Köln und Freising haben den Fürsten auf das heftigste angegriffen. In Köln sprach der Abgeordnete Lieber. „Ein Staatsmann, sagte er, der unter Fürst Bismarck ähnliches gethan hätte, säße längst in Spandau. „Wir stehen bei Kaiser und Reich hinter dem vom Kaiser ernannten Kanzler, welcher integer vitae scelerisque purus (rein und makellos) ist, was nicht von jedem Kanzler gilt.“ In der Versammlung in Freising bezeichneten die Abgeordneten Soden, Orterer und Daller die Aeußerungen des Fürsten Bismarck in der Wiener „N. Fr. Presse“ als an Landesverrath streifend. Wir sind mit dem Vorgehen des Fürsten Bismarck durchaus nicht einverstanden, indessen, was dem kurzsichtigsten Freisinnigen gestattet ist, nämlich Kritik zu üben an den Thaten der Regierung, das wird dem verdienstvollsten Manne Deutschlands wohl auch erlaubt sein.

Der Kaiser von Oesterreich, welcher in Brünn am Donnerstag nachmittags mehrere Anstalten besichtigte, begab sich gegen 6 Uhr abends zu Wagen unter brausenden Hochrufen der Volksmenge nach dem Bahnhofe. Der Kaiser verabschiedete sich von dem Statthalter, dem Landeshauptmann, dem Bischof Bauer und dem Bürgermeister auf das huldvollste und gab wiederholt seiner Zufriedenheit Ausdruck. Als der Zug sich in Bewegung setzte, brach das zahlreich versammelte Publikum erneut in Hochrufe aus. Abends 9¼ Uhr traf der Kaiser in Wien ein. Eine aus mehreren tausend Personen bestehende Menschenmenge bereitete dem Kaiser begeisterte Ovationen. — Ein sehr bezeichnendes Beispiel czechischen Uebermuthes hat der Kaiser Franz Josef während seines Aufenthaltes in Brünn erfahren. Der Kaiser ließ sich die Vertreter der landwirthschaftlichen Vereine vorstellen. Einen derselben namens Czepek fragte der Kaiser, wie es ihm gehe; Czepek antwortete czechisch: „Mir geht es gut, es möchte mir aber noch besser gehen, wenn Majestät sich zum König von Böhmen krönen ließen!“ Der Kaiser wendete sich sofort ab und sprach jemand anders an.

In der österreichischen Kammer ist eine parlamentarische Krisis ausgebrochen. Die Mitglieder der vereinigten deutschen Linken verließen vor Beginn der Berathung des Anleihegesetzes den Sitzungssaal, ohne vorher irgend welche Erklärungen abzugeben. Da das Haus hierdurch beschlußunfähig wurde, mußte die weitere Berathung der Vorlagen eingestellt werden. Die Gründe für diesen Vorgang sind hauptsächlich darin zu suchen, daß Graf Taaffe bisher den wiederholt vorgebrachten Beschwerden der Vertreter der deutschen Alpenländer nicht gerecht geworden ist. So lange der Ministerpräsident eine befriedigende Antwort auf die Forderungen der Linken nicht ertheilt, will dieselbe den Berathungen der Anleihevorlage fern bleiben.

Der „Figaro“ veröffentlicht den Brief des Papstes an den Bischof von Grenoble vom 22. v. M. In demselben spricht sich der Papst mißbilligend über die Katholiken aus, welche sich gegen die Führung des Hauptes der Kirche unter dem Vorwande auflehnen, daß es sich dabei um Politik handle. Der Papst hält sein bisheriges diesbezügliches Vorgehen in allen Stücken und im ganzen Umfange aufrecht und erklärt weiter: Wir beabsichtigen nicht, Politik zu treiben, aber wenn die Politik mit den religiösen Interessen verknüpft ist, wie gegenwärtig in Frankreich, so liegt es dem Oberhaupte der Kirche ob, ein Verhalten zu bestimmen, welches geeignet ist, die religiösen Interessen zu schützen. Der Papst empfiehlt demgemäß den Katholiken, mit den Waffen des Geistes zu kämpfen, und appellirt an das Zusammenwirken aller ehrenwerthen ...

Im Tode vereint.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(8. Fortsetzung.)

Orland betrachtete sie mit tiefem Interesse. „Ich sehe, wie es mit Deinem Herzen steht,“ antwortete er; „es ist gut, Ilse, wir werden zusammenhalten. Die Mama wird zwar nicht gern daran wollen; er besitzt zur Zeit wenig Vermögen, und außerdem ist sie ihm nicht besonders gewogen. Nun, mein Rücken ist breit; stütze Dich nur auf mich, mit vereinter Kraft wollen wir es schon durchzusetzen wissen.“

„Ich danke Dir, Orland!“

Dies war alles, was das erregte Mädchen hervorzubringen vermochte.

Als der Baumeister an diesem Tage in seine Wohnung zurückkehrte, fand er eine Depesche vor, welche ihn aufforderte, schleunigst an das Krankenbett des Vaters, der seinen Sohn noch einmal sehen möchte, zu kommen.

Der alte Herr, der Justizrath Roberts, lebte mit seiner Frau in Büchen und hatte seit einem Jahre, da ihm ein Schlagfall die rechte Seite gelähmt, zunehmend gekränkelt.

Ungesäumt machte sich Stephan auf den Weg und traf noch gerade zur rechten Zeit ein, um den Segen des Sterbenden zu empfangen, der wenige Stunden später in sanftem Frieden entschlief. Die Trauer des Sohnes um den Todten, der das Muster eines liebevollen Vaters und rechtschaffenen Mannes gewesen, war eine tiefe uud nachhaltige. Voll hingebender Theilnahme stand Stephan der bejahrten Mutter zur Seite, die angesichts der beträchtlichen Hinterlassenschaft des Gatten einer sorgenlosen Zukunft entgegenging; er ordnete alles und blieb die erste Woche nach dem Hinscheiden des Vaters ihr unermüdlicher Gesellschafter.

Seine Pflichten in Hilgenburg forderten endlich die Trennung; er bestimmte den Tag der Abreise und theilte dies seinem Freunde in Hilgenburg mit. Er wurde auch von Orland am Postgebäude empfangen.

Trotz der späten Stunde ging der Baumeister, als sei es selbstverständlich, mit dem Freunde nach der Uferstraße, wo er ein kleines Abendessen hergerichtet fand.

Frau Wilson, welche durch ihren Sohn bereits von Stephans Absichten auf die Hand Ilses unterrichtet und sich anfangs sehr ablehnend verhalten, empfing ihn heute mit einer mütterlichen Beschützermiene, als gelte es, sich des Verwaisten nach seinem herben Verluste etwas inniger anzunehmen. In Wahrheit hatte sie aus seinem Brief an Orland erfahren, daß er in Folge des Todesfalles die Summe von etwa 100 000 Mark geerbt. Dies war ein Umstand, der Stephan in den Augen der Frau Wilson um ein Beträchtliches im Ansehen wachsen ließ.

Man bewirthete ihn vorzüglich.

Ilse war anmuthig wie immer, voll herzlicher Theilnahme für seinen Verlust und von einer gewissen sanften Niedergeschlagenheit, die ihr vortrefflich stand.

Stephan fühlte seine Verbindlichkeit für die Familie des Freundes stündlich zunehmen, und er verließ das Haus endlich mit dem festen Entschluß, sobald wie möglich den entscheidenden Schritt zu thun.

Etwa zwei Wochen später war es, als Ilse Frau von Westlund zum Kaffee einlud.

Als die junge Strohwittwe bei der Freundin eintraf, wurde sie mit ganz besonderer Feierlichkeit empfangen; etwas ungewöhnliches mußte in der Luft schweben.

Frau Wilson trug ein neues Kleid aus steingrauer Seide und das Sonntags-Häubchen mit dem grünen Sammetschleifchen.

Ilse erschien im himmelblauen Musselin, im Gürtel weiße Astern, und aus den schwarzen Augen leuchtete ein Meer von Seligkeit, als sie die Freundin in ungewöhnlicher Zärtlichkeit küßte. „Sonia, was sagst Du dazu?“ rief sie aus; „ich bin Braut!“ Sie weidete sich an dem Erstaunen der jungen Frau, welche noch beschäftigt war, ihren Hut abzulegen. „Hast Du denn gar keine Ahnung, mit wem?“

„Stephan?“ Sonia sprach den Namen in der festen Ueberzeugung, daß sie falsch gerathen habe; er war es, an den sie zufällig dachte.

„Ja, er ist's! Denke Dir, er hat heut Morgen bei Mama um mich angehalten; mir ist noch immer, als wäre ich im Traum, obgleich es ja nicht so ganz unerwartet kam.“

„Stephan Roberts!“ wiederholte Sonia mechanisch. „Warum hast Du mir nicht schon früher etwas davon gesagt?“

„Weil ich es immer noch für unmöglich hielt, daß er mich nehmen würde. Sage selbst, er ist doch entzückend schön und vornehm, ein vollendeter Weltmann, und ich bin am Ende nur ein dummes Ding! Aber geliebt habe ich ihn schon von der Zeit an, da er hierher kam. Und wo ist die, welche ihn nicht lieben müßte, sobald es ihr vergönnt, in seiner Nähe leben zu können, nicht wahr, Sonia?“

Sie nickte mit dem Kopfe.

Man trat jetzt in die freundliche Wohnstube mit den behaglichen Polstermöbeln mit dunkelgrünem Plüsch. Den runden Tisch bedeckte ein blendend weißes Damasttuch, darauf stand das feine Kaffeegeschirr, daneben Glasteller mit kleinen Kuchenbergen.

Der Doktor kam; er trank im Stehen eine Tasse Kaffee, da er wieder über Land fahren müsse.

Sonia erzählte ihm, daß von Edda ein Brief aus Berlin eingetroffen, daß es mit Arwed verhältnißmäßig gut gehe, nur daß der Knabe jetzt eigenwilliger als sonst sei.

Der Doktor hatte der Nachricht über Edda mit großem Interesse zugehört; dann trat er ans Fenster und spähte bedenklich hinaus.

Die Sonne, welche noch vor einer Stnnde freundlich geschienen, hatte sich hinter graue Wolken verzogen, die den ganzen Himmel rasch verfinstert hatten und in wild zerklüfteten Gestalten vom Winde nach Südwesten gejagt wurden. „Es giebt Regen, im Falle nicht der Wind zum Sturm ausholt,“ bemerkte er und fügte hinzu: „Die Zeit der Herbststürme ist ja wieder da.“ Damit ging er fort.

(Fortsetzung folgt.)

werthen Männer, auch der Nichtkatholiken, gegen sektirerische Verfolgung.

Die französische Regierung soll prinzipiell die Veranstaltung der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 beschlossen haben, ja es soll sogar die öffentliche Publikation demnächst erfolgen. Man befürchtet die diplomatische Intervention Deutschlands und sucht sich damit zu decken, daß der bisherige zweimal vorhandene elfjährige Zwischenraum zwischen den stattgehabten Weltausstellungen ein gewisses Vorrecht für das Jahr 1900 gewähre. (Die letzte Weltausstellung in Paris war 1889).

Ueber Ravachol wird noch gemeldet, daß nichts ihn vermocht hatte, ein Kassationsgesuch einzureichen; er forderte vielmehr die sofortige Hinrichtung. Fortgesetzt laufen von den Anarchisten anonyme Briefe ein, in denen damit gedroht wird, die Hinrichtung Ravachols zu verhindern und furchtbare Rache zu nehmen.

Ein Petersburger Blatt, die „Wjedomosti", meldet, daß die russische Regierung nach der Rückkehr des Zaren Handelsvertragsverhandlungen mit auswärtigeu Staaten, zunächst mit Frankreich, beginnen werde. Die Verhandlungen mit Deutschland und Oesterreich würden dann folgen. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Der russischen Presse sind mit wenigen Ausnahmen die politischen Auslassungen des Fürsten Bismarck und und die offiziösen Erwiderungen ein recht geeigneter Anlaß, um ihrem Groll gegen den greisen Politiker Ausdruck zu geben. Verschiedene Blätter gehen in ihren Leitartikeln scharf gegen Bismarck vor und erklären, das, was er seinem Nachfolger vorwerfe hinsichtlich des Rückganges der deutsch-russischen Beziehungen, sei sein eigenstes Werk. Kaiser Wilhelm habe seine Friedensliebe auch unter Bismarcks Aera der steten Beunruhigung klar bewiesen. Mit innerer Genugthuung weisen diese deutschfeindlichen Blätter darauf hin, daß durch die Wiener Unterredung jegliche Aussöhnung ausgeschlossen und somit Europa vor Bismarcks Wiederkehr gesichert erscheine. Nur „Now. Wremja" erkennt in Bismarcks Aeußerungen nicht den Unmuth des Fürsten, sondern dessen Weitsichtigkeit.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juli 1892.

— Wie aus Gothenburg berichtet wird, hat der „Kaiseradler", der am Mittwoch Abend Kiel verlassen hatte, wegen ungünstiger Witterung und Nordostwinds auf der Rhede von Gothenburg am Donnerstag Abend 6 Uhr Anker geworfen. Heute früh hat der Kaiser bei schönem Wetter die Fahrt nach Bergen fortgesetzt.

— Der bei der Pforte beglaubigte deutsche Botschafter von Radowitz ist zum Botschafter in Madrid ernannt worden. Als Botschafter in Konstantinopel ist Fürst Radolin-Radolinski ausersehen, mit dessen Ernennung sich der Sultan bereits einverstanden erklärt hat.

— Graf Herbert Bismarck und Gemahlin, welche bekanntlich ihren Aufenthalt in Schönhausen nehmen werden, treffen der „National-Zeitung" zufolge in den nächsten Tagen nach Beendigung ihrer Hochzeitsreise dort ein. Fürst Bismarck wird, nachdem er seine Kur in Kissingen beendet hat, dem neuvermählten Paare in Schönhausen einen längeren Besuch abstatten.

— Der Bundesrath genehmigte in seiner gestrigen Sitzung außer dem provisorischen Handelsabkommen mit Spanien und Rumänien die neue Bearbeitung des Bahnpolizei-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands und die neu entworfenen Musterstatute für Krankenkassen.

— Der Bundesrath berieth gestern die Bestimmungen über die Viehzählung und eine Abänderung des Bahnpolizei-Reglements. Nächste Woche läßt der Bundesrath eine Sommerpause eintreten, die bis September währen wird.

— Auf Grund des Gesetzes, betreffend die Anwendung der für die Einfuhr nach Deutschland vertragsmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen gegenüber den nicht meistbegünstigten Staaten, hat der Bundesrath gestern beschlossen, daß vom 1. Juli bis einschl. 30. November d. J. die für die Einfuhr nach Deutschland vertragsmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen auch den spanischen Boden- und Industrieerzeugnissen bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet zugestanden worden. Spanien wendet dafür seinen Minimaltarif auf in Spanien und den anliegenden Inseln, ferner auf Kuba und Portorico eingeführte deutsche Waaren an. Auf den spanischen Antillen und den Philippinen wird die deutsche Einfuhr der gleichen Behandlung unterworfen, wie die der übrigen europäischen Staaten. Es handelt sich nur um ein Provisorium, um Zeit für weitere Verhandlungen zu gewinnen.

— Der Kolonialrath tritt voraussichtlich im Herbst zusammen, um u. a. Beschluß über die von der von ihm eingesetzten Sachverständigen-Kommission gemachten Vorschläge wegen einer einheitlichen Schreib- und Sprechweise der auf die deutschen Schutzgebiete bezüglichen geographischen Namen Beschluß zu fassen.

— Offiziös wird eine Revision der Unfallversicherungs-Gesetzgebung in Aussicht gestellt.

— Die für die abermalige Haftentlassung Rektor Ahlwardts geforderte Kaution von 50 000 Mark ist von den Gesinnungsgenossen des Genannten nunmehr zusammengebracht. Gestern allein liefen in der Expedition der „Staatsbürger-Zeitung" fast 15 000 Mark ein.

Ausland.

Brüssel, 1. Juli. Mehrere hervorragende belgische Industrielle haben beschlossen, mit Anfang dieses Monats den Arbeiterlöhnungstag vom Sonnabend auf den Donnerstag zu verlegen. Dadurch hoffen sie der Unsitte des bisherigen sonnabendlichen Durchkneipens ein Ende zu machen und gleichzeitig der materiellen wie der sittlichen Hebung ihres Arbeiterpersonals Vorschub zu leisten.

Madrid, 1. Juli. Der Minister des Auswärtigen erklärte im Senat alle Alarmnachrichen aus Marokko für übertrieben. Die spanischen Besitzungen seien nicht bedroht. Das bei Cadix befindliche Geschwader sei allen Eventualitäten gewachsen.

Petersburg, 1. Juli. Im Gouvernement Samara tritt neuerdings der Typhus mit großer Vehemenz auf. In den Bezirken von Nowo Uzensk sind 3385, in Paminsk 259, in Ruzulusk 303, in Altasch 490, in Alexandrow Gaj 267 Kranke konstatirt, von denen bereits ein Drittel gestorben ist. — Der Eisenbahnverkehr der Linie Tiflis-Baku ist wegen der Cholera sistirt worden. Die Personenzüge gehen nur bis Baladzri, woselbst die Reisenden einer Quarantäne von einer Woche unterzogen werden.

Sofia, 30. Juli. Die Verhandlung des Prozesses gegen die der Ermordung Beltschews Angeklagten hat heute Vormittag 9 Uhr im Saale der Militärschule begonnen. Unter den nur in geringer Anzahl erschienenen Zuhörern befanden sich der rumänische Agent sowie einige Vizekonsuln und Dragomans. Der Gerichtshof nahm die einleitenden Formalitäten und die Zuweisung der Advokaten vor und lehnte die diesbezüglichen Einwendungen der Angeklagten ab. Von 48 aufgerufenen Zeugen fehlten 8, darunter Stambulow, welcher von Sofia abwesend ist. Der Staatsanwalt erklärte, daß er die Verlesung der Aussage Stambulows für ausreichend erachte. Die Verhandlung wurde nachmittags vertagt.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 1. Juli. (Das kaiserliche Postamt) ist am Donnerstag Abend in das Dienstgebäude in der Bahnhofstraße übersiedelt und hat heute zu Ehren der Dienstaufnahme im neuen schmucken Heim, wovon auch die kaiserliche Oberpostdirektion in Danzig telegraphische Meldung erhielt, die Flagge gehißt.

Dirschau, 1. Juni. (Gustav Adolf-Fest). Die große Liebesgabe im Betrage von 1540 Mk. fiel nach Beschluß der Versammlung der Gemeinde Schaffarnia (Kreis Strasburg), die kleine in Höhe von 429 Mk. der Gemeinde Steegers (Kr. Schlochau) zu. Die Kirchenkollekte an beiden Tagen ergab eine Einnahme von 250 Mk. Am gemeinsamen Festmahle nahmen ca. 120 Herren und Damen theil.

Danzig, 1. Juli. (Erster westpreußischer Städtetag). Heute Vormittag um 9 Uhr trat im Stadtverordnetensaale des Rathhauses der konstituirende westpreußische Städtetag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Bei der Eröffnung waren die Herren Oberpräsident von Goßler, begleitet von Herrn Regierungsrath Dr. Kühne, Oberregierungsrath Rathlev als Vertreter des Regierungspräsidenten, Landesrath Hinze als Vertreter des Landesdirektors und Polizeipräsident von Reiswitz zugegen. Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach hob die erfreuliche Thatsache hervor, daß die westpreußischen Städte der Einladung zum Städtetag so zahlreich nachgekommen seien und hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Anwesenden einstimmten. Hierauf erklärte Herr Oberpräsident von Goßler, daß es ihm eine angenehme Pflicht sei, den westpreußischen Städtetag bei seinem ersten Zusammentreten im Namen der Staatsregierung zu begrüßen. Die westpreußischen Städte blicken auf eine lange ruhmreiche Vergangenheit zurück und hätten zu allen Zeiten deutschen Ruhm und deutsche Sitte hochgehalten, er erinnere nur an den deutschen Orden und den Hansabund. Trotz seiner deutschen Vergangenheit sei Westpreußen erst seit verhältnißmäßig kurzer Zeit mit Deutschland politisch verbunden. Es sei deshalb nicht zu verwundern, daß die Gesetzgebung des großen deutschen Reichs der Provinz nicht immer gleichmäßig zu gute gekommen sei. Es sei eine Verschiebung unserer Verkehrs- und Absatzverhältnisse eingetreten und westpreußische Städte, die lange Jahre gemeinsame Ziele verfolgt hätten, seien in einen wirthschaftlichen Kampf mit einander gerathen. Das Bild, welches der Haushalt der meisten westpreußischen Städte biete, sei kein erfreuliches, wenn auch einzelne Städte in Folge besonders günstiger Umstände in einem erfreulichen Aufschwunge begriffen seien. Die Grenzen einer weisen Sparsamkeit seien heute sehr schwer zu ziehen und es sei naturgemäß, daß sich die Städte zusammenfänden, um den Schwierigkeiten der Zeit in gemeinsamer Berathung zu begegnen. Herr Stadtverordnetenvorsteher Steffens-Danzig dankte für die freundlichen Begrüßungsworte. Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach wies nun darauf hin, daß durch die Städte Deutschlands gegenwärtig eine frische Bewegung gehe und das Städtewesen in erfreulicher Entwickelung begriffen sei, die an die große Vergangenheit erinnere, in welcher die Städte schon einmal eine bedeutende Rolle in der Geschichte Deutschlands gespielt hätten. Es wurde demnächst das Bureau gebildet und zum Vorsitzenden Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach, zum Stellvertreter Herr Stadtverordnetenvorsteher Boethke-Thorn, zu Schriftführern die Bürgermeister Sandfuchs-Marienburg und Saalmann-Gollub gewählt. Die Versammlung trat hierauf in die Berathung des Statuts für den westpreußischen Städtetag ein. Nach der Präsenzliste sind auf dem ersten westpreußischen Städtetag vertreten die Kommunen Berent (2 Deputirte), Bischofswerder (3), Briesen (1), Christburg (1), Culm (2), Culmsee (1), Danzig (8), Dirschau (2), Elbing (4), Dt. Eylau (1), Flatow (1), Freystadt (1), Märk. Friedland (1), Garnsee (1), Gollub (1), Graudenz (2), Jastrow (1), Dt. Krone (2), Lautenburg (1), Löbau (1), Marienburg (2), Marienwerder (2), Neumark (1), Neuenburg (1), Neustadt (2), Neuteich (1), Putzig (1), Rheden (1), Riesenburg (1), Schlochau (1), Schwetz (1), Pr. Stargard (1), Tiegenhof (2), Thorn (2), Tuchel (2), Vandsburg (1). Es sind somit von den 56 westpreußischen Städten 36 durch 59 Deputirte vertreten, während zwei kleine Stadtkommunen (Mewe und Schloppe) ihre Betheiligung abgelehnt haben. Unter den 59 Deputirten sind 29 Bürgermeister und 10 Stadtverordnetenvorsteher resp. deren Stellvertreter. Heute Nachmittag unternahmen die auswärtigen Delegirten eine Ausfahrt nach Langfuhr. Abends 7½ Uhr fand im hinteren Garten des Schützenhauses das Gartenfest statt, welches die Stadt Danzig für ihre Gäste veranstaltet hatte. Nach Beendigung des Abendessens dankte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Beothke-Thorn im Namen der Gäste für die ihnen zutheil gewordene freundliche Aufnahme und brachte ein Hoch auf die Stadt Danzig und ihre kommunalen Behörden aus.

o **Posen**, 1. Juli. (Strafkammer). Wegen Abdrucks des bekannten Artikels des „Kleinen Journals" in Berlin über die angeblichen skandalösen Vorgänge in Breslau stand heute der Redakteur der „Posener Morgenzeitung", Hasse, vor der hiesigen Strafkammer. Der Angeklagte ist beschuldigt, durch diesen Artikel den Kaufmann Sittner in Breslau und dessen Ehefrau beleidigt zu haben. Ein Antrag des Angeklagten, die Sache zu vertagen, bis der Redakteur des „Kleinen Journals", der Frau Sittner bei der Breslauer Staatsanwaltschaft wegen Kuppelei denunzirt habe, abgeurtheilt sein würde, lehnte der Gerichtshof ab, da nach der inzwischen eingetroffenen Auskunft der Staatsanwaltschaft in Breslau sich nach den bisherigen Ermittelungen gegen Frau Sittner kein Belastungsmaterial ergeben habe und das in Folge der Denunziation des Redakteurs des „Kleinen Journals" eingeleitete Verfahren wegen Kuppelei eingestellt werden würde. Das Urtheil lautet nach dem Antrage des Staatsanwalts auf 300 Mk. Geldstrafe.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Juli 1892.

— (Silberne Hochzeit). Das Fest der silbernen Hochzeit begingen am Donnerstag den 30. Juni Herr Zimmermeister Wendt und Frau Gemahlin, unter reger Antheilnahme des Verwandten- und Freundenkreises.

— (25jähriges Jubiläum). Am Dienstag den 5. Juli begeht Herr Militärmusikdirigent Müller, Dirigent der Kapelle des 21. Infanterieregiments, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

— (Todesfall). In Nawra starb am 28. Juni im 87. Lebensjahre der in weiten Kreisen bekannte älteste Buchdrucker der Provinz Westpreußen, Johann Nepomuk Roman. Derselbe war geboren am 9. Januar 1805 in Zlotniki, Kreis Inowrazlaw, gründete im Jahre 1858 in Tremessen eine Buchhandlung, verlegte dieselbe im Jahre 1865 unter Zulegung einer Buchdruckerei nach Pelplin, lebte dann einige Jahre in Schwetz, wo auch seine Frau gestorben und beerdigt ist, als Rentier und verzog im Jahre 1881 nach Nawra, wo er nun in einem hohen Alter gestorben ist.

— (Kreistag). Am Mittwoch den 20. Juli vormittags 11 Uhr findet hierselbst ein Kreistag statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Bewilligung der Kosten zum Bau einer Brücke über die Drewenz bei Zlotterie, ferner zum Bau einer Chaussee von Gr. Bösendorf über Renczkau-Tannhagen nach Bahnhof Damerau, zum Bau einer Pflasterstraße von Wibsch nach Bahnhof Nawra, zum Bau des in den Kreis Thorn fallenden Theiles der Chaussee von Adl. Dorposch (Kreis Culm) bis Bahnhof Nawra, und für Anfertigung der Vorarbeiten für den Bau einer Chaussee von Culmsee über Alt Skompe, Chrapitz nach der Plusnitz-Zegartowitzer Chaussee bei Bahnhof Wrotzlawken. Der Bau der Drewenzbrücke wird wie folgt motivirt: Auf der linken Seite der Drewenz liegen 7 Ortschaften mit etwa 1700 Einwohnern und einer Grundfläche von 3235 Hektar. Von der Bevölkerung wird hauptsächlich Landwirthschaft, Gartenbau und Fischerei brtrieben. Zudem besteht in Zlotterie eine Ziegelei von nennenswerther Bedeutung. Der Absatz der Produkte kann allein nach der Stadt Thorn erfolgen, da das ganze Gebiet von der einen Seite durch die russische Grenze und von der anderen Seite durch den Weichselstrom abgeschlossen wird. Es hat sich daher naturgemäß ein reger Verkehr nach Thorn, namentlich an den Wochenmarkttagen ausgebildet. Mit Rücksicht auf diesen Umstand hat es sich der Kreisausschuß bereits fortgesetzt angelegen sein lassen, die Wegeverhältnisse im ganzen Drewenzgebiet und diesseits der Drewenz von Kaszczorek bis hinauf zu dem Terrain der königlichen Fortifikation nach Möglichkeit zu verbessern. In Folge reichlicher Unterstützung aus dem Wegebaufonds im Laufe der letzten Jahre sind die betheiligten Gemeinden in den Standt gesetzt worden, alle Hauptstraßen durch Kieschausseen in einen guten fahrbaren Zustand zu versetzen. Ein großes Hemmniß ist nun aber immer noch der Uebergang über die Drewenz. Derselbe wird gegenwärtig durch eine fiskalische Fähre vermittelt. Wenn nun auch zugegeben werden muß, daß sich in den letzten Jahren die Einrichtungen derselben wesentlich verbessert haben, so kommen doch Zeiten, wo sie dem Verkehrsbedürfnisse in keiner Weise gerecht werden können. Dies ist namentlich bei Hochwasser und Eisgange im Frühjahre der Fall. Ebenso ist der Verkehr vollständig gehemmt, wenn die Eisdecke nicht so stark ist, daß auf ihr der Uebergang über die Drewenz stattfinden kann. Ferner ist auf der rechten Seite der Drewenz bei nassem Wetter, besonders im Frühjahre und Herbste, der Zufuhrweg so schlecht, daß er mit schwerer Last kaum zu passiren ist. Es ist zu erwarten, daß durch den Bau der Brücke dem ganzen Verkehr im Drewenzgebiet neues Leben zugeführt und daß dadurch der Wohlstand der Bevölkerung in hohem Maße gefördert werden wird, denn alle Betriebe können dann leicht und bequem ihre Produkte ihrem alleinigen Absatzorte Thorn zuführen und somit lohnender und ergiebiger werden. Nach dem aufgestellten Projekte soll die Brücke die ganze vorhandene Flußbreite von 54 Meter überspannen, aus Holz erbaut und auf zwei Landjochen mit einer Pfahlreihe und drei Stromjochen mit doppelter Pfahlreihe ruhen. Die Baukosten würden 45000 M. betragen. Außerdem soll ein Mastenkrahn für 9041,90 Mk. errichtet werden. Die Baukosten für die vom Kreistag durch Bewilligung der Kosten für die Vorarbeiten bereits als nothwendig anerkannten Chausseen von Gr. Bösendorf nach Damerau und von Wibsch nach Bahnhof Nawra (12774 bezw. 5166 Mtr. lang) betragen für den Kreis Thorn 367 000 M., wovon 161 460 Mk. durch Provinzialprämie gedeckt werden, sodaß der Kreis Thorn noch 205 540 Mk. aufzubringen hat.

— (Garnison-Verpflegungszuschüsse). Fü die Zeit vom 1. Juli bis 30. September d. J. sind die Garnison-Verpflegungszuschüsse für die Garnisonorte des 17. Armeekorps pro Mann und Tag festgesetzt worden: auf 11 Pfg. in Neustadt; 12 Pfg. in Konitz; 13 Pfg. in Marienburg und Schlawe; 14 Pfg. in Culm, Rosenberg, Pr. Stargard, Stolp; 15 Pfg. in Graudenz, Mewe, Riesenburg und Straßburg; 16 Pfg. in Danzig, Marienwerder, Osterode, Soldau, Thorn; 18 Pfg. in Dt. Eylau.

— (Eine Verletzung der Sonntagsfeier) durch öffentliches Arbeiten liegt, wie der Straffenat des Kammergerichts in einem Urtheil vom 23. Juni cr. ausführt, dann nicht vor, wenn ein Handwerker eine, nicht schon an sich, z. B. wegen des damit verbundenen Geräusches, störende und öffentlich wahrnehmbare Arbeit während des Gottesdienstes in seiner Wohnung verrichtet. Dadurch, daß die Stube zu ebener Erde belegen ist und ein Vorübergehender durch das Fenster die Arbeit gewahr werden konnte, wird dieselbe noch nicht zu einer in der Oeffentlichkeit ausgeführten.

— (Bezüglich der Sonntagsruhe in den Barbier- und Friseurgeschäften) wird der „Staatsb.-Ztg." folgende Mittheilung gemacht, die wir nur unter Vorbehalt wiedergeben: Unter den Friseurs herrscht große Freude darüber, daß ihr Handwerksbetrieb, wie jetzt in letzter Instanz endgiltig festgestellt worden, den Vorschriften über die Sonntagsruhe, die sich nur auf den Verkauf von in ihr Fach schlagenden Artikeln beschränkt, nicht unterworfen ist.

— (In der Vogelwelt) herrscht jetzt emsiges Leben und Treiben. Die kleinen munteren Sänger sind mit sehr ernsten Familienangelegenheiten beschäftigt. Das Gründen des Hausstandes machte ihnen ja wenig Mühe, das Pärchen trug ein Paar Halme zusammen, stopfte ein Paar Federchen in den Bau und das Nestchen war fertig. Die Flitterwochen eilten schnell vorüber, denn bei den Vögeln geht eben alles im Fluge; jetzt, anfangs Juli, treten bereits die ersten elterlichen Sorgen auf. Vier bis fünf kleine Schreihälse verlangen unaufhörlich Futter und die besorgten und zärtlichen Eltern wissen oft garnicht, woher sie all die Würmchen und Brosamen nehmen sollen. Einen hübschen Anblick gewährt es auch, wenn jetzt die schon flügge gewordenen Jungen den ersten Unterricht im Fliegen erhalten. Weit vom Nest wagen sich die unbeholfenen kleinen Kerle nicht, bald aber wächst die Kraft der Schwingen und die große Reise aus dem elterlichen Häuschen in die fremde, weite Welt wird unternommen. Eine Reihe von Vögeln sieht man jetzt nach beendetem Brutgeschäft sich haufenweise an Plätzen niederlassen, wo sie die meiste Nahrung finden.

— (Knabenhandarbeit). Montag den 4. d. Mts., morgens 8 Uhr wird in dem Turnsaal der Mädchen-Volksschule (Bäckerstr.) der Knabenhandarbeitskursus für Lehrer und Seminaristen eröffnet; denselben leiten die Herren Rogozinski II und Klink. Der Magistrat hat die Lokale, der Verein für erziehliche Knabenhandarbeit das Werkzeug bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Es soll an allen Wochentagen von 7—12 Uhr praktisch gearbeitet werden. Die freien Nachmittage sind theilweise zu theoretischen Erörterungen in Vorträgen und Diskussionen ausersehen. Der Besuch der Werkstatt und der Vorträge steht jedermann frei.

— (Drei Volksfeste) finden am morgigen Sonntage in der Umgegend statt. In der Ziegelei veranstaltet der Fechtverein wieder eines seiner originellen und amüsanten Hundewettrennen, im Wiener Café zu Mocker giebt die Kriegerfechtanstalt eines ihrer beliebten Volksfeste mit allerlei Ueberraschungen und in Schlüsselmühle ist großes Gartenfest des Wohlthätigkeitsvereins Podgorz. Wir wünschen, daß der Himmel dazu ein freundliches Gesicht mache.

— (Ein Kaiser-Panorama) ist gegenwärtig in der Aula der höheren Töchterschule ausgestellt. Es ist dies eine Ausstellung von Glas-Stereogrammen aus fast allen Theilen der Erde, welche an Ort und Stelle nach der Natur aufgenommen sind, in ununterbrochener Reihenfolge wöchentlich wechseln und nach Reisen geordnet zur Ausstellung gelangen. Die außerordentliche Plastik und Perspektive dieser Bilder im Verein mit der Wiedergabe natürlicher Farbenerscheinungen zeigen dieselben in einer derartigen Vollkommenheit, wie solche der Pinsel des Künstlers nicht hervorzubringen im Stande ist. Diese Ausstellung ist das bedeutendste derartige Unternehmen. Es hat jahrelangen Sammelns, Reisen, Verbindungen in vielen Ländern und beträchtlicher pekuniärer

Opfer bedurft, um eine Vollständigkeit zu erzielen, die nach allen Seiten befriedigen dürfte. Fast alle der vielen tausend Bilder sind preisgekrönt, sie sind eigens für die Ausstellung angefertigt.

— (Theater). Die älteren Moser'schen Lustspiele, die noch nicht so verwässert und possenhaft sind, wie seine neueren, üben stets große Anziehungskraft auf das Publikum aus. Pulsirt in ihnen doch ein frohgemuthes, natürlich-flottes Leben, und handelt es sich um militärische Typen, wie im „Veilchenfresser", so schwingen sie sich zu einer forschen Schneidigkeit auf, die in einer Militärstadt wie Thorn besonders gefällt. Infolgedessen hatten sich zu der gestrigen Vorstellung des „Veilchenfresser" eine große Anzahl Offiziere eingefunden, welche den Schwänken ihres liebenswürdigen Kameraden v. Berndt auf der Bühne mit großem Vergnügen lauschten. Einen besseren Husarenlieutenant als den Danziger Gast Herrn Körner hätte die Direktion auch nicht finden können. Herr Körner, eine stattliche sympathische Erscheinung, repräsentirte den flotten, leichtsinnigen, aber doch gemüthvollen und ehrenhaften Offizier in so feinen, verbindlichen Formen, daß wir uns dem allerseits hervortretenden lobenden Urtheile des Publikums gern anschließen. Namentlich bei den Damen errang sich Herr Körner schnelles Gefallen. Hoffentlich begegnen wir dem geschätzten Gaste, welcher jetzt mit einer Gage von 10 000 Mk. an das Leipziger Stadttheater engagirt ist, noch mehrfach auf unserer Bühne. Vielleicht entschließt sich die Direktion zur Aufführung von Mosers „Krieg im Frieden" und „Reif-Reiflingen"; bei der Besetzung der Hauptrolle durch Herrn Körner dürfte die Direktion auf ein volles Haus rechnen. Die übrigen Mitspielenden waren alle am Platze, der gestrenge Oberst des Herrn Fuchs, sein niedliches Töchterchen Valeska (Frl. Bünau), die junge Wittwe Sophie v. Wildenheim (Frl. Plog), die Tante Frau v. Berndt (Frau Haselwander), der schüchterne Referendar v. Feldt (Herr Döring) und der waschechte Unteroffizier des Herr Bruck vereinigten sich zu einem Quodlibet, welches bei dem gut besetzten Auditorium eine fröhliche Stimmung und vielen Beifall hervorrief. — Wir können aber doch nicht umhin, hier einen Uebelstand zu berühren, den wir bisher öffentlich nicht rügten, weil wir meinten, die Direktion würde ihn allmählich selbst abstellen: es ist die lange Dauer der Vorstellungen. Gestern z. B. erreichte das Stück erst um ¼12 Uhr sein Ende. Man kann es dem eifrigen Theaterbesucher nicht zumuthen, allabendlich fast bis um Mitternacht im Theater zu sitzen; er hält sich dann einfach zurück und läßt sich seltener sehen. Daß dies nicht im Interesse der Theatergesellschaft liegt, ist klar. Die langen Pausen müssen abgekürzt werden, sonst wird selbst das heiterste Stück langweilig. In Theelöffelportionen wollen wir die dramatische Kost nicht genießen.

— (Pferdetransport). Gestern sah man fremde Kavalleristen, Kürassiere, Husaren und Ulanen, durch unsere Straßen wandern. Es waren dies Mannschaften, welche mit Pferdetransport nach ihren Garnisonen beordert sind und hier kurze Rast hielten.

— (Besitzwechsel). Das Grundstück Brückenstraße Nr. 7, den W. Danziger'schen Erben gehörig, ist für 26 000 Mk. in den Besitz des Herrn Friseur Schmeichler übergegangen.

— (Blitzschlag). Bei dem Gewitter vorgestern früh um 3 Uhr schlug der Blitz in Lippinken, zwischen Ostrowitt und Bischofswerder, in ein Einwohnerhaus und äscherte es total ein.

— (Ueberfahren). Als heute früh 8 Uhr 29 Min. der Thorn-Bromberger Personenzug die Station Brahnau passirt hatte, bemerkten Passagiere, daß an der Seite des Geleises ein gutgekleideter Menschenkörper lag, dem der Kopf fehlte. Der Kopf lag innerhalb der Schienen. Der Getödtete hat sich wahrscheinlich mit der Absicht auf die Schienen gelegt, um den Tod zu finden, und dürfte dies durch den Schnellzug 61, der jene Stelle um 6 Uhr 10 Min. passirt, erreicht haben.

— (Abgefaßter Dieb). Der Arbeiter Joseph Kaminski versuchte in einem Geschäftslokale am altstädt. Markte einer Frau das Portemonnaie aus dem Korbe zu entwenden, wurde aber dabei bemerkt und alsbald verhaftet.

— (Die Marktsperre), welche infolge der im Kreise aufgetretenen Maul- und Klauenseuche über die Viehmärkte im Kreise Thorn verhängt wurde, ist nicht, wie verschiedenen Blättern von hier gemeldet wird, aufgehoben, sondern bis zum 1. August verlängert worden.

— (Eine Nachtwächterstelle) im städtischen Dienste ist zu besetzen. Rüstige Bewerber, unter denen Civilversorgungsberechtigte den Vorzug erhalten, haben sich im Polizeikommissariat zu melden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Hundehalsband in der Bromb. Vorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,68 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt 17½ Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Graudenz" mit einer Ladung leerer Spiritusfässer, Heringen, Eisen und Petroleum aus Königsberg, der Dampfer „Syrene" aus Brahemünde, der Dampfer „Bromberg" mit leeren Spiritusfässern und Kaufmannsgütern aus Danzig resp. Bromberg und der Dampfer „Alice" mit kleiner Ladung aus Warschau.

—i— **Aus dem Kreise Thorn**, 30. Juni. (Feuer). Heute Nacht ist in Konczewitz das Wohnhaus des Müllers Hinz abgebrannt. Haus und Mobiliar waren bei der westdeutschen Versicherungs-Aktien-Bank in Essen versichert und zwar Wohnhaus mit 1650 Mk., Mobiliar mit 3442 Mk. Das Mobiliar ist zum größten Theil gerettet worden. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht zu ermitteln gewesen.

Mannigfaltiges.

(Ertrunken). Im Emsflusse bei Warendorf sind, wie die „Kölner Volkszeitung" meldet, ein junger Mann und fünf Mädchen infolge Leckwerdens des Schiffes, auf dem sie sich befanden, ertrunken, zwei Personen sind gerettet worden.

(Entgleisung). Am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr entgleiste zwischen Dortmund und Courl infolge Umbaues des Geleises ein Güterzug. In demselben Augenblicke passirte auf dem nebenliegenden Geleise der Personenzug 29 von Hamm, und es erfolgte ein Zusammenstoß beider Züge. Von den Beamten sind zwei schwer, einer leicht, Reisende soweit bis jetzt bekannt, nicht verletzt. Beide Lokomotiven und 6 Wagen sind stark beschädigt.

(Ueberfall). Am Freitag Vormittag wurde ein Lehrling des Bankgeschäfts Gebrüder Wolff in Frankfurt a. M., am Salzhaus auf der Treppe des Bankhauses von zwei Individuen überfallen, die augenscheinlich wußten, daß der Lehrling soeben auf der dortigen Reichsbank-Hauptstelle einen Chek von angeblich 150 000 Mark einkassirt hatte. Die Räuber entflohen mit dem Gelde, einer derselben wurde aber eingeholt und festgenommen. Die geraubte Summe wurde bei demselben vorgefunden. Der zweite Attentäter entkam.

(Brand). In der Freitag-Nacht ist die große, zur Aufbewahrung fertiger Maschinen dienende Halle der Lanzschen Maschinenfabrik in Mannheim abgebrannt, eine große Anzahl werthvoller Maschinen wurde dabei zerstört. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark.

Kirchliche Nachrichten.

Montag, 4. Juli, Nachm. 6 Uhr:

Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Königsberg, 1. Juli. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Zufuhr 25000., gekauft 10000. Loko kontingentir 60,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 39,00 Mk. Gd.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Culm, 2. Juli. (Privattelegramm.) Anläßlich des Sängerfestes prangt die Stadt in reichem Fest- und Flaggenschmuck; namentlich zeichnet sich die Graudenzerstraße aus. Gegen 700 Sänger aus 30 Vereinen sind angemeldet. Thorn ist durch die „Liedertafel", die „Handwerker-Liedertafel" und den Gesangverein Bromberger Vorstadt mit 95 Sängern vertreten. Bis jetzt sind 300 Sänger anwesend. Sie wurden in Bährs Garten geleitet, wo die Quartierkommission thätig ist. Das Wetter ist leider ungünstig und brachte mehrere Regenschauer. Abends soll das erste Gesangskonzert im Garten des Hotels „Kronprinz" stattfinden.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. Juli	1. Juli
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	202—25	203—71
Wechsel auf Warschau kurz	202—	203—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—30	100—20
Preußische 4 % Konsols	106—70	106—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—40	64—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—	63—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—20	96—10
Diskonto Kommandit Antheile	188—70	189—90
Oesterreichische Kreditaktien	168—60	169—25
Oesterreichische Banknoten	170—50	170—50
Weizen gelber: Juli-August	175—	174—
Sept.-Oktb.	177—	175—50
loko in Newyork	91—⅛	91—⅛
Roggen: loko	189—	184—
Juli	191—	188—25
Juli-August	177—50	176—25
Sept.-Oktob.	173—	171—50
Rüböl: Juli	—	51—70
Sept.-Oktb.	51—10	51—50
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	38—	37—50
70er Juli-August	36—50	35—60
70er August-Sept.	37—20	36—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 24. Juni. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Am kleinen Markt standen zum Verkaufe: 106 Rinder, 1360 Schweine (darunter 110 Bakonier), 1003 Kälber, 1280 Hammel. Von Rindern wurden nur circa 40 Stück geringer Waare zu Montagspreisen verkauft. Inländische Schweine erreichten nicht ganz die Preise des letzten Montags, wurden aber bei ruhigem Handel ausverkauft. 1. war nicht am Platz, 2. und 3. brachte 48—54 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara, in einzelnen Fällen auch darüber. Bakonier wurden wenig begehrt, erzielten 46—46 Mk. für 100 Pfd. mit 50—55 Pfund Tara aufs Stück. Der Kälberhandel gestaltete sich sehr gedrückt und flau, da die Schlächter noch mit Vorräthen versehen waren. Der Markt wird nicht ganz geräumt. 1. 53—58, 2. 42—52, 3. 30—41 Pfg. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Hammel, sämmtlich Ueberständer vom großen Markt, ganz ohne Umsatz.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 2. Juli 1892.

Wetter: regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen Preise nominell, fast ohne Angebot, 117/120 Pfd. hell 198/200 M., 121/123 Pfd. hell 202/205 M., 124/126 Pfd. hell 208 Mark,
Roggen niedriger, 112/113 Pfd. 178 M., 114/116 Pfd. 181/183 Mk.
Gerste ohne Handel Futterwaare 125/135 M.
Erbsen Futterwaare 145/150 M., Mittelwaare 155/160 M.
Hafer inländischer 155/158, russischer mittel 140/145 Mark, feiner grobkörnig bis 155 M.

Bei unserer Abreise von Thorn nach Köln a. Rh. sage ich meinen lieben Schülern nebst geehrten Eltern, wie Freunden und Bekannten

ein herzlich Lebewohl!

Naul und Frau, Musiklehrer.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **David Raguschanski** in **Schönsee** ist am 1. Juli 1892 mittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **Gustav Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis 25. Juli 1892.**

Anmeldefrist **bis zum 10. August 1892.**

Erste Gläubigerversammlung **am 28. Juli 1892 vormittags 10 Uhr** Terminszimmer Nr. 1 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin **am 26. August 1892 vormittags 11 Uhr** daselbst.

Thorn den 1. Juli 1892.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Vom 30. Juni bis zum 1. August ist mein Operationszimmer geschlossen.

Dr. Clara Kühnast.

Klavierunterricht

nach pädagogisch rationellen Grundsätzen ertheilt

K. Mirowski,
Organist und Chordirigent bei St. Johann.
Anmeldungen Coppernikusstr. 4, II.

Ausverkauf.

Das zur L. C. Fenske'schen **Konkursmasse** gehörige **Waarenlager**, bestehend in

Cigarren, Cigarretten, Tabacken etc.,

wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Robert Goewe, Verwalter.

Der allgemeinen **Sonntagsruhe** wegen bleibt meine

Kunst- und Handelsgärtnerei

von jetzt **an Sonn- und Festtagen von 9 Uhr morgens ab**

geschlossen.

Gütige Bestellungen auf Bindereien bitte deshalb rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Rudolph Engelhardt.

M. Lorenz,

Cigarren- und Tabackhandlung,
Thorn, Breitestrasse.

Der allgemeinen Sonntagsruhe wegen bleibt mein Geschäftslokal von jetzt ab

an Sonn- und Festtagen von nachmittags 2 Uhr ab geschlossen.

Mein großes Lager eleganter

Damen-, Herren- u. Kinderstiefel

empfehle zu billigen Preisen. **Bestellungen** nach Maß werden modern, dauerhaft, sauber umgehend ausgeführt, sowie auch **Reparaturen.**

Adolph Wunsch, Elisabethstr. 3.

Gänzlicher Ausverkauf.

Zu herabgesetzten Preisen verkauft **sämmtliche Bürsten- und Besenwaaren, Kämme, Spiegel und Klopfer** aus. **Bestellungen** und **Reparaturen** werden angenommen.

Toska Goetze, Brückenstr. 27.

Neue Roßfleisch- und Wursthandlung

empfiehlt gutes Roßfleisch, Fett und anerkannt gute verschiedene Sorten Wurst, Knochenfett für Gliederreißen und Kammfett für Sattler zum Geschirrschmieren. **Schlachtpferde** kaufe zu den höchsten Preisen.

Große Geld-Lotterie zu Mühlhausen in Thüringen. Nur einmalige Lotterie — nur eine Ziehung — nur einmaliger Einsatz. Baar Geld ohne jeden Abzug, sofort zahlbar. Hauptgewinn ¼ Million Mark. Außerdem Gewinne: 100 000, 50 000, 20 000 und 15 000 Mark. Kleinster Treffer 30 Mark. Ganze Originallose à 6 Mk. 50 Pf., halbe Originallose à 3 Mk. 50 Pf., Viertel-Antheillose à 2 Mk. empfiehlt und versendet das **Lotterie-Comptoir** von

Ernst Wittenberg,
Seglerstraße 30.
Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra.

Münchener Loewenbräu,

jährliche Produktion ca. 500 000 Hektoliter.

Generalvertreter: Georg Voss-Thorn.

Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.

Ausschank Baderstrasse Nr. 19.

S. Krüger's Wagenfabrik

verkauft wegen Bauausführungen sämmtliche neuen **Wagen,** als:

Selbstfahrer, Kabriolets, einfache Britschken

zum Selbstkostenpreise aus.

Reparaturen, Neulackiren etc. werden nach wie vor gut und billigst ausgeführt.

Herrmann Seelig

Mode-Bazar

33 Breitestrasse 33

eröffnet mit dem heutigen Tage einen

großen Saison-Ausverkauf

von

Kleiderstoffen und Damen-Confection,

Staubmäntel in Wolle

imprägnirt und wasserdicht in sämmtlichen Farben und nur diesjährigen Façons 10 Mark,

seidene Staubmäntel

imprägnirt und wasserdicht in sämmtlichen Farben und nur diesjährigen Façons 15 Mark.

Spitzen-Umhänge und Capes

von 10 Mark an.

Der Verkauf findet nur zu streng festen Preisen statt.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines seit 1877 bestehenden

Kurz-, Weisswaaren- und Putzgeschäfts

stelle ich, anderer Unternehmungen halber, mein gesammtes Waarenlager

zu enorm billigen Preisen

zum Total-Ausverkauf.

Da mir sehr daran gelegen ist, mit dem Waarenlager so schnell als nur möglich zu räumen, so mache ich speziell Wiederverkäufer und Interessenten auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam, da sich eine derartige Gelegenheit wohl nie wieder bieten dürfte.

Als besonders preiswerth empfehle:

A Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
1000 „ Untergarn „ 0,20
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. 0,10
Ankergarn 20 Grm.-Knäul 30, 40, Rolle 0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
1 Brief engl. Nähnadeln 0,04
1 Lage Heftgarn gebl. und ungebl. 0,05
1 Stück Gurtband pr. 8 m 0,30
1 Stück Kleiderschnur pr. 20 m 0,25
1 Stück Lamalitze pr. 10 m 0,20
Knopflochseide schwarz u. couleurt Dtzd. 0,15

B Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
„ „ Kinderstrümpfe „ 0,25
Coul. u. schwarze Zwirnhandschuhe „ 0,20
Halbseidne Damenhandschuhe „ 0,45
Reinseidne Damenhandschuhe „ 0,75
Couleurte Ballstrümpfe „ 0,20
Couleurte Schweißsocken „ 0,25

C. Strickgarne, Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an,
Estremadura v. Hauschild, unter Fabrikpreis,
Farb. Baumwolle à Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
Zephirwolle, schwarz, Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, „ 0,15
Melirte Strickwolle Prima 16er Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
Prima Rockwollen „ 3,00

D. Futter- und Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau, Elle 0,10
Rockfutter, Prima, „ 0,15
Taillenköper „ 0,25
Stoßkamelott, Prima Qualität, Elle 0,30
Shirting, Chiffons „ 0,10
0,15, 0,20, 0,25 0,30.
Couleurte Peluche Elle 1,20
Couleurte Besatzatlasse m von 0,65 an.

E. Weißwaaren und Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß à jour Geflecht, Stück 0,50
Reizende Blumenbouquets, „ 0,30
Elegante Blumenhütchen, „ 1,50
Hut- und Linonfaçons, „ 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, m 0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herrenkragen, 4fach, Dtzd. 3,00
Manchetten, Prima, Paar 0,40, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Normalhemden, Sommertricot, „ 1,00, 1,50
Elegante Westenschlipse, „ 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, „ 0,40, 0,50
Edison-Cravatten, „ 0,45
Uhrfeder-Corsets, à Stück 1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig,
Gestickte Kinderlätzchen, à St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, „ 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, „ 2,00, 2,50, 3,00
Tricottaillen, in schwarz und coul. à Stck. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, „ 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, „ 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, à Stck. 0,40, 0,75
Sonnenschirme in Zanella, „ 1,00
„ gemustert „ 1,50 u. 2,50
„ ½ Seide gestr. „ 2,50 u. 4,50
„ reine Seide „ 5,00 u. 10,00

Die Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu haben, auch bin ich gern bereit, mein Geschäft im ganzen zu verkaufen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,
Breitestraße 31.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag 3. nachm. 4 Uhr im Exerzierhause, unter Leitung des Herrn **Dr. Wolpe.** Pünktlich, vollzählig.

Schützen-Garten.

Sonntag den 3. Juli cr.

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Rgts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Fleischhauer,
Korpsführer.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag den 3. Juli 1892.

Wiener Café in Mocker.

Zur Erinnerung an die Schlacht von Königgrätz.

Außerordentlich großes Volksfest.

Musikaufführung

ausgeführt von der Gesammtkapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Große Tombola.

Pfefferkuchen-, Blumenverlosung und Scheibenstände.

Aufsteigen eines Riesenluftballons.

Bei eintretender Dunkelheit: **Feenhafte Beleuchtung des ganzen Etablissements.**

Grosses Monstre-Elite-Feuerwerk,

angefertigt und abgebrannt von dem Pyrotechniker Herrn **Pietzsch.**

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Anfang des Concerts präzise 4 Uhr nachmittags.

Eintritt pro Person 25 Pf.

Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1891/92 für ihre Person freien Eintritt. Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins zahlen, wenn dieselben mit Abzeichen versehen, für sich und Angehörige 15 Pf. à Person. Kinder unter 12 Jahren frei.

Eintritt für jedermann.

Der Vorstand.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

Sonntag den 3. Juli cr., im

Ziegelei-Etablissement:

Hunde-Wettrennen.

Hierzu **Concert** ausgeführt von der Kapelle des Ulanen-Rgts. (v. Schmidt) Nr. 4 unter Leitung des Kapellmeisters **Windolf.**

Verschiedenartigste

Volks- und Kinder-Belustigungen.

Riesen-Luftballon.

Anmeldungen der startenden Hunde von nachmittags 3 Uhr ab am Rennplatze, woselbst auch die besonderen Bedingungen bekannt gegeben werden.

Die besten Läufer werden prämiirt.

Bei Eintritt der Dunkelheit **prachtvolle Illumination des Parkes.**

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfg. d. Concerts 4 Uhr.

Entree:

Mitglieder (gegen Vorzeigung der Karte pro 1892) und deren Angehörige 20 Pf. à Person.

Nichtmitglieder 30 Pf. à Person.

Kinder der Mitglieder haben freien Eintritt. „ von Nichtmitgliedern zahlen 10 Pf.

(Die Straßenbahn gewährt den Mitgliedern Fahrpreis-Ermäßigung.)

Es ladet ganz ergebenst ein

Vorstand und Festkomitee.

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermiethen.

O. B. Dietrich & Sohn.

---

2 kleine Wohnungen, 1 großer Speicher

zu vermiethen Altstädtischer Markt 17.

Geschw. Bayer.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 153 der „Thorner Presse".

Sonntag den 3. Juli 1892.

Lysol, ein unentbehrliches Hausmittel.

Von Schiller-Tietz.

Heilkräfte, nicht Heilsäfte! so lautet heute die Losung sowohl für die Lebensführung des Menschen, wie für die Haltung der Hausthiere, seit man endlich das Hauptgewicht weniger auf die Krankenbehandlung selbst legt, sondern das Augenmerk mehr darauf richtet, durch vernünftige Lebenshaltung und rationelle Gesundheitspflege der Entstehung und dem Ausbruch von Krankheiten wirksam vorzubeugen. Es ist nicht nur ein schöner Triumph der Wissenschaft, mit Sicherheit erwiesen zu haben, daß die verschiedenen ansteckenden Krankheiten der Menschen und Hausthiere auf die Anwesenheit spezifischer Krankheitskeime, sogenannter Bakterien, zurückzuführen sind, sondern weit wichtiger ist die Thatsache, daß die Wissenschaft auch die Lösung der praktischen Seite der Frage, wie wir jene schrecklichen Krankheiten zu bekämpfen haben und wie wir uns vor denselben schützen können, mit großem Erfolg in Angriff genommen hat. Lag doch der Gedanke auch sehr nahe, die Bekämpfung der verheerenden Seuchen unserer Zeit dadurch in Angriff zu nehmen, daß man die sie verursachenden niedersten Lebewesen, als welche man die Bakterien anzusehen hat, vernichtet, ehe sie den Menschen befallen und in demselben ihr unheilvolles Zerstörungswerk beginnen, und indem wir so die Ursache der Erkrankung beseitigt, verhütet man selbstverständlich die Krankheit selbst.

Solcher bakterientödtender Mittel sind in den letzten 25 Jahren mehrere in Gebrauch gekommen, es sei nur an die Karbolsäure erinnert. Allein alle diese Mittel entsprachen in der praktischen Anwendung keineswegs den gehegten Erwartungen, sondern hatten auch Erscheinungen im Gefolge, welche ihre Verwendung schließlich unmöglich erscheinen lassen mußten. So hat die A wendung der Karbolsäure zahllose notorische Vergiftungsfälle gezeitigt, andere Mittel waren von so geringer Wirkung oder aber so theuer, daß sie schon deshalb niemals populär wurden.

Neuerdings hat nun in der Chirurgie und Wundbehandlung wie in der Geburtshilfe das Lysol alle bisher gebräuchlichen desinfizirenden und antiseptischen Mittel siegreich verdrängt und das ganze Feld erobert, weil es in seiner Wirksamkeit alle anderen ähnlichen Mittel weit übertrifft, ohne deren nachtheilige Wirkungen im Gefolge zu haben. Seine leichte Handhabung und der Umstand, daß eine mißbräuchliche, verderbliche Anwendung des Lysols geradezu ausgeschlossen ist, und endlich der äußerst niedrige Preis des Präparats lassen dasselbe wegen seiner ausgezeichneten Wirkung so recht geeignet erscheinen, ein unentbehrliches Hausmittel im besten Sinne des Wortes zu werden.

Wohl sucht man in der Hauswirthschaft wie in der Thierzucht schon längst durch verschiedene Wege und Mittel (Räucherungen u. dgl.) gegen die krankmachenden Einflüsse der Bakterien anzukämpfen, aber leider vergebens, denn durch alle diese Maßnahmen können weder die Gährungs- und Fäulnißerreger der Luft, noch die Ansteckungsherde in den Ritzen und Spalten der Wände und des Fußbodens unserer Wohnungen, noch endlich die Infektionsstoffe in der Leib- und Bettwäsche vernichtet werden; wohl aber gelingt das mit einem Desinfektionsmittel wie das Lysol, welches es ermöglicht, diese unsere kleinsten und doch ärgsten Feinde in den engsten Maschen der Gewebe und allen sonstigen Schlupfwinkeln zu erreichen und zu zerstören. Gerade eine Reinigung der Wände und des Fußbodens, nicht nur des Krankenzimmers, sondern aller Räume unserer Wohnung, und ebenso der Möbel und Kleidungsstücke sollten wir uns bei allen epidemischen Krankheiten, wie Cholera, Typhus, Tuberkulose, Fieber, Influenza, Diphtherie, Pocken, Masern, Scharlach und wie die Geißeln des Menschengeschlechts auch alle heißen mögen, recht angelegen sein lassen, denn nur dann können wir der Ansteckungsgefahr machtvoll vorbeugen, wenn wir für reine und gesunde Luft in unserer Behausung sorgen. Namentlich bei den so verheerenden ansteckenden Kinderkrankheiten wirkt die rechtzeitige Desinfektion mit Lysolwasser geradezu Wunder, und wahrlich, wie viele schlaflose Nächte, wie viel Gram, Sorgen, Kummer und Thränen um das zarte Leben ihrer Kleinen könnten den Eltern erspart werden, wenn sie sich der geringen Mühe unterziehen und durch rationelle Desinfektion der Wohnungen dem Ausbruch der Krankheiten vorbeugen wollten.

In der gesammten Medizin behauptet das Lysol bereits das Feld. Denn Wunden zumal, die mit einer Lysollösung ausgewaschen werden, gehen nicht in Eiterung über, da die Fäulniß erregenden Organismen, welche die alleinige Ursache der Eiterung sind, durch die Anwendung des Lysols vernichtet werden; die Wunden heilen dann rasch und schmerzlos, und selbst die so gefährlichen, weil oft tödtlichen Blutvergiftungen werden durch sofortige Anwendung des Lysols beseitigt.

Bei Brandwunden und gegen das Wundlaufen wie gegen Schweißfüße empfiehlt sich mit so sicherem Erfolg keine andere Behaudlung, wie die mit Lysol, und direkt unfehlbar ist seine Wirkung gegen Hautflechten und Kopfgrind.

Auch Keller und Vorrathsräume vermag man durch eine Desinfektion mit Lysolwasser wieder in einen guten Zustand zu bringen, wenn die Haltbarkeit von Speisen, Bier oder Wein infolge schlechter Luft nicht mehr zu erreichen ist; durch Abwaschen der Wände, der Decke und des Fußbodens werden die Wucherungen der die Fäulniß, die Gährung und das Schimmeln bewirkenden Pilze vernichtet, und nachher sind die Räume wieder in bester Ordnung zur Aufbewahrung jeder Art von Speisen und Getränken.

Den Hausfrauen wird gewiß auch die Mittheilung nicht uninteressant sein, wenn sie vernehmen, daß sich vor dem Lysol auch alle jenen zwar nicht gefährlichen, aber doch mindestens sehr lästigen Gäste hinter den Tapeten und in allen Ritzen und Fugen der Möbel und Wände aus dem Staube machen. Wir habens selbst erlebt und verspürt!

Auch für die landwirthschaftliche Thierzucht ist das Lysol geradezu von epochemachender Bedeutung; dutzende Fälle lassen sich anführen, in denen sich der Landwirth ohne Zuziehung thierärztlicher Hilfe selbst helfen kann, namentlich bei Hautkrankheiten parasitärer Natur, die durch die Vertreibung der Schmarotzer leicht und rasch zu heben sind; von Milbenräude, Schafzecken, Läusen, Flechten, Grind und Ungeziefer werden die Thiere durch mehrmalige Einreibungen sicher befreit. Ebenso wirksam hat sich das Lysol zur Einschränkung der Maul- und Klauenseuche erwiesen. Eine gründliche Säuberung der Stallungen, Tränk- und Futtergeschirre muß jeder einsichtsvolle Thierzüchter von Zeit zu Zeit vornehmen, und eine zeitweise gründliche Reinigung und Geschmeidigmachung der Haut unserer Hausthiere sollte niemals verabsäumt werden. Allerlei Verletzungen und kleine Hautwunden, die durch Vernachlässigung schließlich in Eiterung übergehen und oft ungeahnte Folgen haben, heilen nach Auswaschung mit Lysol rasch und schmerzlos.

Wir können hier unmöglich alle die Fälle namhaft machen, in welchen das Lysol von heilsamer Wirkung ist, aber wir halten uns verpflichtet, durch diesen kurzen Hinweis die Allgemeinheit auf ein wahrhaft unschätzbares Volksmittel aufmerksam zu machen; denn das Lysol wird in der That unendlichen Segen stiften, und so kann auch der Aermste der Segnungen der modernen Wissenschaft theilhaftig werden.

Das Lied vom gekrönten Kinde.

Die Mutter des Königs von Serbien, Natalie, hat unter dem Pseudonym Talijana vor kurzem wieder eine neue Dichtung „Das Lied vom gekrönte Kinde" erscheinen lassen, aus der die „N. Fr. Pr." mit Erlaubniß der Verfasserin folgenden Auszug veröffentlicht:

Wanderer! Führte dich je der Weg in das anmuthige und gesegnete Sinear mit seinen fruchtbaren Thälern und den zwischen Euphrat und Tigris sich erhebenden dichtbewaldeten Gebirgen, so wird deinen Ohren kaum ein Lied entgehen können, das sich von den Lippen der schönen Sinearinnen schwingt, das von einem unschuldigen Kinde singt, dessen Haupt außer der schweren Krone noch die Leiden und Sorgen des Volkes belasteten und dessen Herz gequält wurde von der bitteren Trauer um das verlorene Mutterherz, welches ihm böse Leute raubten. Es ist dies ein trauriges Lied, jede Mutter versteht es, hört es nur! . . .

* * *

Eine finstere und düstere Nacht breitete ihre schwarzen Flügel aus: das blaue Himmelsauge, durch die Trauer verdüstert, vergießt Thränen auf die Erde, das Laub und die Blumen, und thränend blickt es durch die Fenster des vereinsamten Knaben. Und unter dem Dach des glänzenden Palastes nistete die Schwalbe und verweilte hier mit ihrem kleinen Jungen, dem sie aus dem Muttelschnabel zu essen gab und dem sie fortwährend ein Lird zuzwitscherte, ein Lied voller Liebe, das nur das Herz der Mutter zu sagen vermag. „Mein Kind! O du mein Trost!" zwitscherte die Schwalbe. „Was wäre aus dir, hättest du nicht die mütterliche Pflege und die Liebe des mütterlichen Herzens? Würdest du je ein Glück kennen lernen?" Also zwitscherte sie an jedem Abende, wenn sie zu ihrem Neste zurückkehrte. Aber ach! Unter demselben Dache, wo der Schwalbe das Glück zulächelte, lebte auch das arme Kind, einsam, abgetrennt von jener, die ihn liebte, die ihn unter dem Herzen getragen und die eine Hälfte ihres Lebens gerne hingeben würde, um nur die andere Hälfte an der Seite ihres Sohnes zubringen zu dürfen. Das arme Kind! Umgeben von jenen, die es der Umarmung der Mutter entwanden, leidet es und schweigt. Eines Abends öffnete der Knabe das Fenster und horchte, wie ein schwacher Regen auf das Laub und die Blumen herabrieselte. Er horchte athemlos dem Schweben der Wolken, und es schien ihm, als trügen diese Wolken die Seufzer seiner Mutter. Von Trauer überwältigt, neigte er sein schönes Haupt und ließ es von den Thränen des Himmels bethauen. Und die Schwalbe, sein Haupt umschwebend, zwitscherte sanft: „Schöner Junge! Mein armes Kind, wonach trauerst du denn so?" . . . „Liebe Schwalbe! Du umfliegst mich und kennst meine Trauer nicht. Ich habe eine Mutter, die zu mir herfliegen möchte; ich habe einen Vater, der mich zu lieben behauptet, und doch sind sie so weit! Ich bin allein, und niemand ist um mich, der mich liebte!" Und die Schwalbe vernahm die Klage des kindlichen Herzens und zwitscherte traurig: „Weine, armes Kind, weine! Dein Vater hat dich verlassen, er vertraute dich jenen selben Leuten, die er immer verachtete. Aber du hattest eine Mutter, welche dich liebte, welche dir die Wege der Tugend wies. Böse Leute befürchteten, du könntest unter ihrer Obhut glücklich werden, und verbannten sie weit, weit von dir. Und weißt du warum? Weil sie glücklich sind, wenn sie andere unglücklich wissen." Thränen flossen aus den schönen Augen des Knaben. So flossen die Tage des Knaben dahin. Böse Menschen trachteten, in seinem Herzen jene Kindesliebe zu zerstören, die Liebe zur Mutter, die ihn das Volk zu lieben lehrte. Jedoch, was sie tagsüber zerstörten, baute der Knabe über Nacht wieder auf, indem er dem Zwitschern der Schwalbe horchte. Tagsüber sprach man zu ihm: „Sie ist nicht gut, ist nicht edel! Warum liebst du sie?" „Sie ist meine Mutter!" antwortete der Knabe. „Sie ist übermüthig, sie ist stolz! Sie liebt dich nicht! Sie ist deiner Liebe nicht werth!" „Umsonst bemüht ihr euch! Sie ist meine Mutter, und ich muß sie lieben", antwortete der Knabe. „Mein Kind! Mein Kind!" schluchzt die Schwalbe und flattert in ihrem Neste.

Es ist anders nicht möglich! Jemand hetzt ihn auf! Und alle die Bösen suchten den vermeintlichen Aufhetzer und dachten garnicht daran, daß derselbe in dem Herzen des Knaben verweile und im Zwitschern der Schwalbe. Aber nun würden sie auch die Schwalbe nicht mehr gefunden haben. Mit ihrem Schwälblein war sie weggeflogen und hatte unter dem Dache der verbannten Mutter ein neues Heim sich gegründet. Sie klopfte an ihre Fenster und ließ sich nieder auf die Schulter der Mutter und schüttelte von den leichten Flügeln auf ihre Wangen herab die Thränentropfen ihres Sohnes, jene Thränen, die das Kind um die Mutter geweint hatte. Die vielgeprüfte Mutter horchte sehnsüchtig zu dem Zwitschern der Schwalben und dachte dabei: „Sie kommen von dort, wo mein Sohn verweilt; vielleicht nisteten sie unter seinem Dache." Und in Thränen ausbrechend, sprach sie: „Ach fliege zu ihm und trage ihm hin die Thränen seiner Mutter!" Und die Schwalbe fing an, wieder traurig zu zwitschern, nahm auf jede Feder je einen Tropfen der mütterlichen Thränen, breitete aus die leichten Flügel, und pfeilschnell flog sie davon, in das anmuthige Sinear, zu ihrem alten Neste. Die Verkünderin des Lenzes war auch die Verkünderin des mütterlichen Herzens.

* * *

Und das Kind wuchs heran und entsann sich seiner Kindheit. Es entsann sich, wie es seine Mutter in der Trauer tröstete. Es kam ihm jenes Bild in den Sinn, dessen es sich in den Stunden der Vergangenheit so oft erinnerte. Er erblickte das geräumige Gemach, in dessen Ecke das Bett und im Bette ein Kind in tiefer Bewußtlosigkeit. Von Zeit zu Zeit sprach es unverständliche Worte, und es schien, als wehre es sich vor scheußlichen Traumbildern, die ihm die Seele folterten. Schluchzend betete es im Traume zu Gott, er möge ihm einen Schutzengel senden. Und in diesem Augenblicke, als die Schmerzen den Höhepunkt erreichten, fühlte das Kind an seiner heißen Stirne die Hand des Schutzengels, der ihm sanft ins Ohr flüsterte: „Es wird vergehen, mein Kind! Aengstige dich nicht, mein Liebling!" Und diese Worte flossen wie linder Balsam in die Seele des Kindes, und es öffnete die Augen. Es erblickte die sorgenvolle Mutter, die ihm mit sanftem Lächeln Muth zuspricht und mit mütterlichen Küssen ihm die Hitze von den Augen wegküßt. Gott sendete ihm einen Schutzengel, seine Mutter. Sie pflegte ihn in seiner Krankheit, ganze Nächte hindurch kein Auge schließend. „Und diese Mutter, die mich so pflegte, sollte mich nicht lieben?!" dachte das Kind. „Sie lügen, meine Mutter ist herzensgut!"

* * *

Viele Jahre flossen dahin, aus dem Knaben entwickelte sich ein kräftiger Jüngling . . . . Im anmuthigen Sinear fing das längst eingeschläferte Volk an aufzuwachen. Die bösen Menschen ahnten ihr nahes Ende, wenn sie aus dem Herzen des Jünglings nicht so bald wie möglich die Liebe der Mutter tilgen, und sprachen zu ihm eines Tages: „Du bist König! Du trägst die Krone deiner Väter! Aber wir sind deine Herren, und wir rauben dir die Krone, wenn du in deinem Innern nicht jenes Feuer vertilgst, das uns versengt! Eines mußt du opfern: die Flamme oder die Krone. Wähle, welches dir lieber ist; denn wir können unter der Krone Herz und Seele nicht leiden." „Nein, sie ist nicht übermüthig!" rief der Knabe aus. „Nicht stolz ist jenes Wesen, das mir nur sanfte Rathschläge gab. Ihr habt mich belogen! Gebt mir meine Mutter zurück, und da habt ihr die Krone!" „Behalte die Krone, und da hast du deine Mutter", donnerte das erwachte Volk. „Mutter! Mutter!" jauchzte der freudige Jüngling und flog in die ausgebreiteten Arme der sehnlichst geliebten Mutter. „Mein Sohn!" rief die Mutter. „Niemand wird uns mehr trennen! Verzeihe ihnen!" Und jene kleine Schwalbe, die Verkündigerin des Lenzes und der Mutterliebe, umflatterte sie freudig und zwitscherte laut: „Mein Sohn, mein Sohn!"

* * *

Die reißenden Fluten der gesegneten Ströme Euphrat und Tigris wälzen sich rauschend, und ihr Wasser benetzt die Ufer des paradiesischen Sinear mit befruchtender Nässe. Zwei Schwestern: die Liebe und das Glück schweben ob dem Hause der Mutter und des Sohnes, und von dort ziehen sie als Gottes Segen über das gesammte Volk. Und die schöue Sinearerin bindet die gemähte Frucht und singt dazu „Das Lied vom gekrönten Kinde", das Lied voll Trauer und Schmerzen, das doch so glücklich endet. In ihren Gesang mischt sich das Zwitschern der Schwalben, die in der Frühlingsluft umherflattern.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 29. Juni. (Heranziehung zu Gemeindesteuern). Der hiesige Magistrat hat den Vorstand des evang. Diakonissen-Krankenhauses zu den Gemeindeabgaben für die Jahre 1890/91 und 1891/92 herangezogen mit Rücksicht auf den Miethswerth, welchen die zur Krankenanstalt benutzten Gebäude haben. Der Vorstand erhob gegen diese Heranziehung Einspruch und begründete letzteren damit, daß die Krankenanstalt gemeinnützigen Zwecken diene und ein steuerpflichtiges Einkommen aus derselben überhaupt nicht erzielt werde. Die Sache ging an den Bezirksausschuß in Danzig und dieser erkannte die Besteuerung des Krankenhauses von dem Miethwerthe der Gebäude für begründet an, beschloß aber, da der letztere nicht genügend feststand, über die Höhe desselben durch die Einforderung eines Gutachtens des königlichen Baurath Dittmar hierselbst Beweis zu erheben. Auf Grund dieses Gutachtens, nach welchem der Miethswerth von den fraglichen Gebäuden auf über 3000 M. angegeben war, erkannte nun der Bezirksausschuß dahin, daß das Diakonissenhaus mit einem Betrage von 102 Mark zu den Gemeindeabgaben für das Rechnungsjahr heranzuziehen ist.

Mannigfaltiges.

(Radfahrt). Aus Barcelona wird gemeldet, daß daselbst am. 22. ds. der Zweiradfahrer Erwin Vogler aus Berlin eingetroffen sei, der den ganzen Weg von Berlin nach Barcelona auf dem Velozipéd zurückgelegt hat. Vogler ist am 12. v. Mts. aus Berlin abgefahren.

(Die Großstädte der Vereinigten Staaten). Bei der Volkszählung vom 1. Juli 1890 wurden in den Vereinigten Staaten von Amerika 3 715 Gemeinden mit 1000 oder mehr Bewohnern ermittelt, in denen insgesammt 26 109 074 Ortsanwesende gezählt wurden; 1799 dieser Gemeinden mit zusammen 2 515 469 Personen zählten allerdings jede weniger als 2000 Bewohner. Es gab 28 Städte mit 100 000 Einwohnern und darüber. Sieben von den 28 amerikanischen Großstädten besaßen bereits mehr als 400 000 und zusammen 5 803 144 Einwohner. Ordnet man die Großstädte nach ihrer Volkszahl, so erhält man folgende Reihe: Newyork (1 515 301), Chicago (1 099 850), Philadelphia (1 046 964), Brooklyn (806 343), St. Louis (451 770), Boston (448 477), Baltimore (434 439), San Francisko (298 997), Cincinnati (296 908), Cleveland (261 353), Buffalo (255 664), New-Orleans (242 039), Pittsburg (238 617), Washington (230 392), Detroit (205 876), Milwaukee (204 468), Newark (181 830), Minneapolis (164 739), Jersey City (163 003), Louisville (161 129), Omaha (140 452), Rochester (133 896), St. Paul (133 156), Kansas City (132 716), Providence (132 146), Denver (106 713), Indianapolis (105 436), Allegheny (105 287).

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Bekanntmachung.

Die **Quartier-Billets** für gewährtes Naturalquartier sind behufs Auszahlung der Servisentschädigung in unserem Einquartierungsamt niederzulegen.

Thorn den 28. Juni 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die dem unterzeichneten Magistrat von dem hiesigen Kreisausschuß als Sektionsvorstand der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft behufs Einziehung der Beiträge von den dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn angehörenden Genossenschaftsmitgliedern zugestellte Heberolle wird in unserer Steuerhebestelle — Kämmereinebenkasse — gemäß § 82 des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, während 2 Wochen und zwar vom **27. Juni bis einschließlich 11. Juli d. Js.** in den Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten ausliegen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Thorn den 23. Juni 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Quartal 1. Juli bis 1. Oktober d. Js. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

Montag den 18. Juli d. J. vormittags 10 Uhr	im
Montag den 22. August d. J. vormittags 10 Uhr	Jahnke'schen Ober-Kruge
Montag den 19. Septbr. d. J. vormittags 10 Uhr	zu Pensau.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen Baarzahlung gelangen nur **Brennholzsortimente** aus dem Belauf Guttau und zwar: Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

Thorn den 23. Juni 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 27. v. M. machen wir die Betheiligten darauf aufmerksam, daß die **Bestimmungen über die Sonntagsruhe** im **Handelsgewerbe** — in Ausführung der Gesetze vom 1. Juni 1891 und 28. März 1892 — **mit Sonntag den 3. Juli d. J.** in Kraft treten.

Thorn den 1. Juli 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Verdingung soll die **Lieferung von 270 000 Stück hartgebrannter Ziegelsteine** zum Bau einer Rampenanlage beim Bahnhof Osterode im ganzen oder getheilt vergeben werden.

Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Ziegelsteinen" versehen, versiegelt und portofrei bis zu dem am **5. Juli d. J. vormittags 10½ Uhr** stattfindenden Eröffnungstermin einzureichen, auch sind mit dem Angebot 2 Probeziegelsteine einzusenden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Preisangebotsformulare und Lieferungsbedingungen können während der Dienststunden im diesseitigen Bureau eingesehen, auch gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken von hier bezogen werden.

Osterode den 22. Juni 1892.

Königl. Eisenbahnbauinspektion.
Francke.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule.

Corsettes

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

S. Landsberger,
Coppernikusstrasse 22.



Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Feinste
Bohnermasse
für Parquett, sowie zur Erhaltung und Verschönerung für gestrichene und lackirte Fußböden in Originaldosen mit der Fabrikmarke **ein Schiff** à Mk. 1,25.

Flüssige
Aufbürstfarben.
Verblichene Kleider und Möbelstoffe lassen sich durch einfaches Ueberbürsten auf das schönste wiederherstellen. In allen Farben, in Originalflaschen mit der Fabrikmarke **ein Schiff** à 25 Pf. und à 50 Pf. in den Droguenhandlungen von

Anders & Co., Brückenstr. 18.
Anton Koczwara, Gerberstr. 29.
B. Bauer, Mocker.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden.

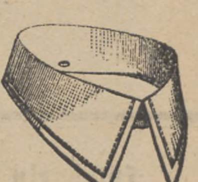
Aussehen genau wie Leinenwäsche.



Eleganteste, billigste,



bequemste Wäsche.



Vorräthig in **Thorn** bei:

F. Menzel, Max Braun, W. Kuczkowski (R. Kuszmink's Nachf.)

Kieferne Bretter und Bohlen,

feine Tischlerwaare, II. Klasse, Zopf und Brak,
sowie

Mauerlatten, Karrdielen etc.

werden ☛ billigst ☚ ausverkauft.

Julius Kusel.

Die Holzhandlung

von **A. Finger** offerirt:
eichen Nutzholz für Böttcher u. Stellmacher, eichen, birken und kiefern Brennholz in allen Klassen, fertige Bohnenstöcke und div. Stangen zu soliden Preisen; auch mehrere Mille weiße Ziegel ab Glienke. Nähere Auskunft bei **A. Finger**, Piaske bei Podgorz, und **P. Begdon**, Thorn Gerechtestr.

Bahnhof Schönsee.
Militär-Pädagogium

von **Direktor Dr. Herwig.** Beste Lehrkräfte. Sicherste Erfolge. Prospekte gratis.



Sämmtliche
Böttcherarbeiten
werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**
Kloak- und Maurereimer **stets vorräthig.**

Echte Medicinal-Ungarweine

direkt von Produzenten bezogen.

Spezialität: Méneser-Ausbruch
für Blutarme und Bleichsüchtige,
in ¹/₁- und ½-Flaschen zu haben bei

W. Cowalski, Culmsee.

Zu **beziehen durch jede Buchhandlung** ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Neu-Lackirungen

von Equipagen, Blechsachen u. s. w. sowie

Maler- u. Anstreicher-Arbeiten

inkl. Reparaturen von Maurerarbeiten werden schnell, sauber, dauerhaft und billigst ausgeführt von

R. Sultz,
Malermeister u. Lackirer
Mauer- u. Breitestr.-Ecke 22.

Ferner empfehle
zu den billigsten Preisen
die neuesten und schönsten

☛ **Tapeten.** ☚

Als **angenehmstes und gesündestes Tragen während der jetzigen Witterung** sind nur



Pfarrer Seb. Kneipp's
rein leinene Tricot-Unterkleider

zu empfehlen.

☛ Nur echt, wenn mit Fabrikmarke und Unterschrift des Herrn Pfarrers; vor Nachahmungen wird gewarnt.

Alleinige Niederlage für Thorn und Umgegend
bei

Lewin & Littauer.

Frauenschönheit ist eine Zierde!

Nur Bergmann's Lanolinschwefelmilchseife verschönert den Teint, verleiht der Haut jugendliches Aussehen. Allein bei **Anton Koczwara**, Drog. u. Parf.

Billige Ausgaben!!
Lieder u. Klavierstücke

aus dem Musik-Verlage von **Siegismund & Volkening** in **Leipzig.** Beste u. billigste Bezugsquelle von Büchern und Musikalien. Verzeichnisse kostenfrei.



G. Hirschfeld, Thorn,

Dampffabrik für Branntweine u. Liqueure.
Gegründet 1848.

Prämiirt auf den Ausstellungen zu Bromberg, Königsberg, Gratz (Steiermark), Weltausstellung Melbourne sieben Preise,
empfiehlt ihren neu fabrizirten

Krafttrunk.

(Eingetragen im Markenschutzregister unter Nr. 16.)

Dieser wohlschmeckende, kräftigende Eierliqueur wird nach **ärztlichen Gutachten** mit großem Erfolge bei Reconvalescenten und Personen schwächlicher Konstitution angewendet werden.

Durch die ausschließliche Verwendung nur wirklich die Gesundheit fördernder Ingredienzen ist derselbe als ein Hausmittel jedermann bestens zu empfehlen.

Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.

Preis pro Originalflasche Mark 2,50.
Im Engros-Verkauf entsprechende Ermäßigung.

Nur echt mit d. Bezeichnung „**Krafttrunk**" und dem „**Facsimile**" des Fabrikanten wie oben.

Atelier für Photographie
A. Wachs

Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 7,
liefert **Photographien jeder Art,** sowie

Portraits in Kreidezeichnung,
in vorzüglichster Ausführung, schnell — billigst.

Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung **ohne Preiserhöhung.**

Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

Schillerstraße 17, 1 Tr.:
1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche, mit Zubehör, ist vom 1. Oktober 1892 zu vermiethen. **Julius Lange.**

Ein **möbl. Zimmer,** event. mit Pension, zu vermiethen Klosterstr. 20 part.

☛ **Gerechtestraße Nr. 10:** ☚
Eine Wohnung,
3 Zimmer, Alkoven, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.

1g. m. Z. m. K. u. Burschgl. sof. z. v. Bäckerstr. 12, I.

1 **möbl. Zimmer** nach vorn, 1. Etage, sofort zu verm. **Elisabethstr. 14.**

Eine kleine **Wohnung** für 80 Thaler von gleich zu vermiethen. **Winkler's Hotel.**

G. m. Z., m. a. o. P., sof. z. v. Bäckerstr. 15, I.

Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinet u. Zub. ist von sofort billig zu verm. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Eine herrschaftliche Wohnung
von 7 Zimmern, Burschengelaß, Stallung und Remise ist vom 1. Oktober Mellinstr. Nr. 89 zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

1 große renovirte
☛ **Wohnung** ☚
Seglerstr. 11 zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Zum 1. Oktober ist in meinem Hause, **Coppernikusstr. 3,** die von Herrn Wolff bewohnte ☛ **1. Etage,** ☚ bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Nebengelaß zu vermiethen.

A. Schwartz.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prosp. franko.

S. Burlin

☛ **Dentist** ☚
Breitestraße 36
empfiehlt sich zum

Einsetzen künstlicher Zähne,
sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.

Reparaturen sofort.

Plombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.

Die schwärzesten Zähne mache blendend weiß.

Zahnschmerz beseitige vollständig schmerzlos.

Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8—9 Uhr vormittags.

L. Basilius,
Photogr. Atelier,
Thorn, Mauerstrasse 22.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer
mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**
für 60 Mark,
frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen,
Ringschiffchen (Wheeler & Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger,
Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Spezialität: **Goldfüllungen.**
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Erich Müller Nachf.
Brückenstr. 40

Spezialgeschäft für Gummiwaaren
empfiehlt sämmtliche

Artikel zur Krankenpflege,
Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Betteinlagen, Irrigatoren, sowie ferner **Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Hosenträger, -Schläuche.**

☛ **Saxhlet-Apparate.** ☚

Ein **Keller** als Lager- oder Wohnraum v. sof. oder 1. Oktbr. z. v. Brückenstr. 20.

2 **Famil.-Wohn.** m. all. Zub. v. sogl. z. verm. Elisabethstr. bei **A. Endemann.**

Nur Gewinne! Keine Nieten!

Barletta 100 Franks-Prämienlose. Jedes Los **muß auf jeden Fall** mindestens mit 100 Franks = 80 Mark gezogen werden und kann im günstigen Falle ganz bedeutende Beträge, wie: Franks 2 000 000, 1 000 000, 500 000 ꝛc. gewinnen. Diese Lose bieten daher große Gewinnchancen, **ohne daß der Einsatz** verloren geht. Jährlich 4mal Ziehung. — Originallose à Mark 58 — oder in 11monatlichen Raten à Mark 6 — können durch mich bezogen werden.

Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Thorn,
Altstädtischer Markt.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.